

131. Derselbe: *b)* Über die durch Pfropfen herbeigeführte Symbiose des *Helianthus tuberosus* und *Helianthus annuus*. Sitzgsber. d. kgl. pr. Ak. d. W., 1894.
132. Voß W.: Über die durch Pfropfen herbeigeführte Symbiose einiger *Vitis*-Arten, ein Versuch zur Lösung der Frage nach dem Dasein der Propfbastarde. Ldw. Jahrb., 33. Bd., 1904.
133. Vries H. de: *a)* Befruchtung und Bastardierung. 1903.
134. Derselbe: *b)* Mutationstheorie. 1903.
135. Derselbe: *c)* Arten und Varietäten und ihre Entstehung durch Mutation. Übers. v. Klebahn. 1906.
136. Wasiliewski W. v.: Theoret. und experim. Beitr. zur Kenntnis der Amitose. Jahrb. f. wissenschaftl. Bot., 38. Bd., 1903.
137. Weismann A.: Das Keimplasma. Jena 1892.
138. Wettstein R. v.: *a)* Über die Verwertung anatom. Merkm. zur Erkennung hybrider Pflanzen. Sitzgsber. d. k. Ak. d. Wiss. Wien, 1887.
139. Derselbe: *b)* Unters. ü. d. Sektion „*Laburnum*“ der Gattung *Cytisus*. Öst. bot. Zeitschr., 41. Bd., 1891.
140. Derselbe: *c)* Die Erblichkeit der Merkmale von Knospenmutationen. Ascherson-Festschrift, Leipzig 1904.
141. Wille H.: Früchte und Blätter eines Pfropfbastardes von einer auf Weißdorn (*Crataegus oxyacantha*) veredelten Birne. Biol. Zentralbl., 16. Bd., 1896.
142. Winkler H.: *a)* Über Pfropfbastarde und pflanzliche Chimären. Ber. d. D. B. G., Bd. 25, 1907.
143. Derselbe: *b)* *Solanum tubingense*, ein echter Pfropfbastard zwischen Tomate und Nachtschatten. Ber. d. D. B. G., Bd. 26, 1908.
144. Derselbe: *c)* Experimentelle Herstellung eines Pfropfbastardes Naturw. Rundschau, 1908.
145. Derselbe: *d)* Weitere Mitteilungen über Pfropfbastarde. Zeitschr. f. Botanik, 1909.
146. Derselbe: *e)* Über die Nachkommenschaft der *Solanum*-Pfropfbastarde und die Chromosomenzahl ihrer Keimzellen. Zeitschr. f. Botanik, 1910.
147. Derselbe: *f)* Über das Wesen der Pfropfbastarde. B. d. D. B. G., 28. Bd., 1910.
148. Wisselingh C. v.: Über abnormale Kernteilung. Bot. Ztg., 1903.
149. Wittmack L.: Noch zu *Prunus Myrobalana* und *Crataegomespilus Dardari*. Gartenflora, 49. Bd., 1900.

VORTRÄGE.

Über Vogelzug.

Vortrag, gehalten von Dr. M. SASSI am 10. Mai 1910.

Der Vortragende berichtet über eine im Druck befindliche, in der „Schwalbe“ demnächst erscheinende Arbeit des Herrn Prof. L. v. Lorenz über die ersten Ankunftsdaten unserer Zugsvögel. Es wurden zu diesem Zwecke auf 450 Stationen in den österreichischen Kronländern Daten während der Jahre 1897—1903 gesammelt, diese gesichtet und nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet. Durch die Her-

stellung von Diagrammen und Eintragung in Karten wurde der Verlauf des Frühjahrszuges unserer wichtigsten Vogelarten graphisch dargestellt. Auch zeigte es sich, daß gewisse Arten gemeinsam ziehen, sogenannte Zugskameraden sind.

Was das Zugproblem selbst betrifft, so kommen da vor allem folgende Fragen in Betracht: 1. Wie und warum entstand der Vogelzug? 2. Ziehen die Vögel auf bestimmten Straßen? 3. In welcher Höhe geht der Zug vor sich? 4. Mit welcher Schnelligkeit ziehen die Vögel? 5. Ziehen alte und junge Tiere, Männchen und Weibchen gemeinsam oder getrennt? 6. Was haben die meteorologischen Verhältnisse für einen Einfluß auf den Zug?

Die Entstehung des Zuges wird einerseits auf die Wirkung der Eiszeit zurückgeführt, wodurch die Vögel veranlaßt wurden, entweder überhaupt oder die meiste Zeit des Jahres nach dem Süden zu wandern, nach der Eiszeit aber wieder zurückkehrten. Andere nehmen eine Ausbreitung von einem südlich gelegenen Zentrum an, veranlaßt durch Überfüllung und Mangel an Brutplätzen. Die Zugvögel werden in Winterflüchter, die spät im Herbst wegziehen und zeitig im Frühjahr kommen, und in Sommerfrischer, die spät im Frühjahr kommen und sehr bald im Herbst wegziehen, eingeteilt. Von den ersteren kann man annehmen, daß ihre Heimat im Norden, von den letzteren, daß sie im Süden ist.

Was die Straßen betrifft, so wird der Zug wohl im allgemeinen gewisse Wege einhalten, die im allgemeinen längs der Küsten und der Flußläufe, in den Tälern und über Pässe verlaufen. Es wurde aber auch der Zug „in breiter Front“ angenommen.

Über die Höhe des Zuges werden sehr verschiedene Angaben gemacht, doch dürfte er sich kaum höher als wenige hundert Meter abspielen. Auch die Schnelligkeit dürfte nicht jene enormen Zahlen erreichen, die Gaetke angibt, und je nach den Species verschieden sein (Wachtel zirka 61 km pro Stunde, Taube zirka 117 km, Schwalbe zirka 300 km).

Auch die Zugordnung dürfte nach den Species variieren.

Die Einflüsse der meteorologischen Verhältnisse sind jedenfalls sehr ausschlaggebend, und der Luftdruck, sowie die Windrichtung (der Zug geht mit dem Wind) besonders maßgebend. Über diese Frage wird Dr. De fant in der „Schwalbe“ ausführlich berichten.

VEREINSNACHRICHTEN.

Am 26. Juni d. J. verunglückte durch Absturz vom Schneeberg unser ehemaliges Mitglied Ingenieur Dr. Heinrich Renezedler, Konstrukteur an der technischen Hochschule in Wien. Der zu früh Verschiedene, welcher sich wegen seiner Begabung und Tatkraft größter Hochachtung und wegen seines uneigennütigen und liebenswürdigen Wesens allgemeinsten Beliebtheit erfreute, war um die Jahrhundertwende längere Zeit Mitglied des Vereines und hat sich damals um denselben durch Abhaltung von Vorträgen und Veranstaltung wissenschaftlicher Führungen große Verdienste erworben. Fiducit!

Zu Doktoren der Philosophie wurden promoviert die Herren Hans Plenk, Max Wurdinger und Erich Spengler, der letztgenannte sub auspiciis Imperatoris.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Sasi Moritz

Artikel/Article: [Vorträge. Über Vogelzug. 127-128](#)